

schließlich wegen kontinuierlicher Erfolglosigkeit eingestellt wurden. In die gleiche Richtung zielte die sogenannte Psychologische Kriegsführung in den sowjetisch kontrollierten Staaten in Ostmitteleuropa, mit der das Ziel verfolgt wurde, die kommunistischen Systeme von innen zu untergraben, zu destabilisieren und damit einen Regierungswechsel vorzubereiten. Hierzu dienten beispielsweise halbprivate amerikanische Rundfunksender wie Radio Free Europe oder Radio Liberation, die in den kommunistischen Machtbereich ausstrahlten und zu den vielgehörten Stationen gehörten. Zudem wurden in vielen Staaten hinter dem Eisernen Vorhang Flugblattaktionen durchgeführt, die, sobald sich eine latente Unzufriedenheit in der Bevölkerung zeigte, verstärkt wurden. An diesen Aktionen beteiligten sich auch teils private und höchst militante Organisationen. Einige wie die von der CIA 1949 indirekt unterstützte und ab 1950 direkt finanzierte Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit führten auch selbst Anschläge in der DDR durch.⁹⁵

Insofern bildete, wie gesagt, der weltweit ausgerichtete »Kongreß für kulturelle Freiheit« im Rahmen der verdeckten CIA-Operationen einen wichtigen Bestandteil eines Netzwerkes von Gruppen und Organisationen im Kalten Krieg, ein »Geflecht höchst unterschiedlicher Agenturen mit ebenso mannigfaltigen Aufgabenbereichen innerhalb des Gesamtzusammenhangs der Auseinandersetzung zwischen den liberaldemokratischen Staaten des Westens und der kommunistischen Welt«⁹⁶. In diesem Kontext verfolgten der »Kongreß« und die mit ihm organisatorisch und personell eng verbundene Zeitschrift *Der Monat*, wie zu zeigen sein wird, mit Blick auf den deutschen Sprach- und Kulturraum ganz spezifische Ziele.

2. Die Deutschlandfrage im Schatten des Kalten Krieges

2.1 Grundzüge der Deutschlandpolitik bei den Alliierten während des Zweiten Weltkrieges

Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und die Kriegserklärung Hitlers an die Vereinigten Staaten am 11. Dezember desselben Jahres führte in Anbetracht der existenziellen Bedrohung nicht nur der europäischen Staaten zu der Anti-Hitler-Koalition, bestehend aus den drei Weltmächten Großbritannien, der Sowjetunion und den USA. Spätestens im Sommer 1943 zeichnete sich ab, dass der nationalsozialistische Versuch, die Utopie einer nach rassistischen Kategorien hierarchisierten Neuordnung Europas unter der Führung Deutschlands zu realisieren, zum Scheitern verurteilt war. Nicht nur die nach den militärischen Erfolgen im Zuge der deutschen Besatzungspolitik begangenen, ideologisch motivierten Verbrechen an den jüdischen und nicht jüdischen Zivilisten in der Sowjetunion und Polen ließ die Alliierten zu der Überzeugung kommen, dass der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands beendet werden muss. Nur durch die gemeinsame Anstrengung der alliierten Streitkräfte war es am Ende gelungen, den nationalsozialistischen Aggressor nicht nur aufzuhalten, sondern schließlich zu besiegen. Seit Dezember 1941 stand die Frage, wie man mit dem Problem Deutschland nach Kriegsende

⁹⁵ Siehe Stöver, *Der Kalte Krieg* 1947–1991, S. 28 ff.

⁹⁶ So Hochgeschwender, *Freiheit in der Offensive?*, S. 17.

umzugehen habe, auf der Agenda der Konferenzen der Alliierten. Mit der Konferenz in Casablanca, auf der sich Roosevelt und Churchill trafen, wurde mit der auf der Pressekonzferenz am 24. Januar 1943 vom amerikanischen Präsidenten verkündeten Formel von der »bedingungslosen Kapitulation« (»unconditional surrender«) der Standpunkt vertreten, dass man jedweder Vorstellung auf nationalsozialistischer Seite nach einem Verständigungsfrieden bzw. einer Kompromisspolitik eine eindeutige Abfuhr erteilen wird. Das heißt, Roosevelt verkündete die eindeutige Botschaft, dass man vor der endgültigen Niederlage Hitlerdeutschlands keine scheinbaren oder tatsächlichen Verpflichtungen mit dem Kriegsgegner einzugehen bereit sein würde. Zudem ließ die Casablanca-Formel erkennen, dass die Alliierten keine deutsche Nachfolgeregierung akzeptieren würde, die in irgendeiner Form von ehemaligen Nationalsozialisten repräsentiert sein könnte. Der Sieg sollte total sein, und das sollte auch der deutschen Bevölkerung signalisiert werden. So unklar zu diesem Zeitpunkt noch die tatsächliche Deutschlandpolitik der Anti-Hitler-Koalition war, bestand aber Konsens darin, dass dem Nachfolgestaat in Zukunft keine militärischen Eroberungen mehr möglich sein dürften und mithin das gesamte Kriegspotenzial zerstört werden müsste. »Von Bestrafung«, so der Historiker Wolfgang Benz, »der ›schuldigen barbarischen Führer‹ und Vergeltung war ab Frühjahr 1943 ebenfalls die Rede.«⁹⁷

Der auf der Konferenz abwesende Stalin – aufgrund der letztlich für den Verlauf des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion entscheidenden Schlacht um Stalingrad im Winter 1942/43 – konnte die »Casablanca-Formel« so verstehen, dass die Vereinigten Staaten und Großbritannien alles tun würden, um den militärischen Sieg zu erringen, und keinesfalls einen Separatfrieden mit dem Todfeind aus Deutschland abschließen würden. Roosevelt und Churchill wiederum verfolgten das Ziel, Stalin davon abzuhalten, auf dem Höhepunkt des Zweiten Weltkrieges mit Hitler einen gesonderten Friedensvertrag abzuschließen. Denn diese Möglichkeit war zu diesem Zeitpunkt keinesfalls ausgeschlossen. Wie bereits erwähnt, bestand der einzig gemeinsame Nenner der Anti-Hitler-Koalition, der unnatürlichen Zwangsgemeinschaft des Augenblicks, darin, den nationalsozialistischen Totalitarismus zu besiegen. Ebendies war der alleinige Grund für die USA und England, das militärisch-politische Zweckbündnis mit der Sowjetunion einzugehen. Zudem gab es zwischen Roosevelt und Churchill, die sich den Prinzipien der Atlantik-Charta vom August 1941 verpflichtet hatten, einerseits und Stalin andererseits keinerlei Gemeinsamkeiten. Schließlich kämpfte die Sowjetunion gegen den deutschen Aggressor nicht im Namen von Demokratie und Menschenrechten.

Wesentliche Grundzüge der Deutschlandpolitik nach dem Kriegsende zeichneten sich bereits auf der alliierten Außenministerkonferenz ab, die vom 19. bis zum 30. Oktober 1943 in Moskau stattfand, und auf der Teheraner Konferenz, die vom 28. November bis zum 1. Dezember desselben Jahres dauerte. Auf der Moskauer Außenministerkonferenz beschlossen die Anwesenden Molotow, Eden und Hull, die European Advisory Commission (EAC) zu gründen, die ihren Sitz in London haben sollte. Ihre wesentliche Aufgabe wurde darin gesehen, die Kapitulationsbedingungen und die Organisation der alliierten Regierungsgewalt in Deutschland vorzubereiten. In Anbetracht ihres tiefsitzenden Sicherheitsbedürfnisses waren sich die drei Sieger-

97 Wolfgang Benz, Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland, München 1986, S. 31.

staaten schnell darüber einig, dass Deutschland vollständig besetzt werden müsse, um die letzten Reste des Nationalsozialismus und des Militarismus auszurotten. Darüber hinaus sollte auch das wirtschaftliche Kriegspotenzial zerstört werden. In der Moskauer Botschaft in Teheran trafen die »Großen Drei«, d. h. Roosevelt, Churchill und Stalin, zum ersten Mal zusammen, damit vor allem das territoriale Problem Deutschlands – das auch bereits in Moskau Gegenstand der Verhandlung war – weiter gemeinsam geklärt werden konnte. Roosevelt zeigte sich angesichts der noch andauernden kriegesischen Auseinandersetzung an der »deutschen Frage« nicht allzu sehr interessiert und sprach nur davon, dass Deutschland in fünf Teilstaaten aufgeteilt werden sollte. Ein weiterer Grund, auf dieser Frage nicht weiter zu insistieren, war dem Umstand geschuldet, dass für den Präsidenten die amerikanischen Truppen aufgrund der Erwartungen der öffentlichen Meinung und des US-Kongresses nach dem Ende des Krieges sowieso nicht länger in Europa stationiert bleiben sollten. Churchills vorrangiges Ziel bestand darin, Preußen zu verkleinern und vom übrigen Deutschland zu trennen; favorisiert wurde von ihm die Bildung einer bayerisch-österreichisch-ungarischen Donauförderung mit der Hauptstadt Wien. Stalin wiederum hielt sich in der Deutschlandfrage zurück, da es ihm zufolge noch zu früh war, konkrete sowjetische Forderungen zu formulieren. Mit der Zustimmung seiner Polen-Pläne, d. h. die polnischen Grenzen nach Westen zu verschieben und die Wiederherstellung der sowjetischen Westgrenze von 1941 (also die Einbeziehung Ostpolens inklusive der von ihr besetzten südosteuropäischen Gebiete), zeigte er sich zufrieden.⁹⁸

Wie stark sich inzwischen kurz vor Kriegsende die Position Stalins entwickelt hatte, konnte man beispielsweise dem Umstand entnehmen, dass das nächste bedeutende Treffen der »Großen Drei« auf sowjetischem Staatsgebiet stattfand. Vom 4. bis zum 11. Februar 1945 trafen sich Stalin, Roosevelt und Churchill in Jalta, sodass die beiden westlichen Staatshäupter zum zweiten Mal – nach dem Treffen in Teheran – eine lange und zeitaufwendige Reise von mehreren tausend Kilometern zurücklegen mussten. Vor allem für den zu diesem Zeitpunkt bereits schwerkranken US-Präsidenten war die Reise mit extremen Strapazen verbunden. Stalin ging in die Verhandlungen mit der Devise hinein, den westlichen Partnern den Anschein erwecken zu lassen, in Zukunft eine auf Kompromiss und auf Konsens angelegte Politik betreiben zu wollen. Er erwartete ein baldiges Abziehen der amerikanischen Streitkräfte vom europäischen Kontinent. Stalins politisches Kalkül bestand darin, das aus dem Sicherheitsbedürfnis der USA und Englands entsprungene Hauptziel, Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, einen neuerlichen »Griff nach der Weltmacht« zu versuchen, auszunutzen, um in der Deutschlandfrage seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer Übereinstimmung zu signalisieren. Denn noch war sein Hauptinteresse, sich die kommunistischen Machtsphären in Ost- und Südosteuropa zu sichern. Der Kampf um die Sicherung von Einflussphären in Europa hatte für Stalin bereits angefangen. Die in Jalta unter Zeitdruck und ohne konkret festgelegte Tagesordnung getroffenen Vereinbarungen enthielten im Kern bereits den Keim für zukünftige Auseinandersetzungen zwischen den Alliierten, wobei sich die Konflikte eben nicht zufällig an der Deutschlandfrage – die insgesamt keine überragende Rolle beim Dreiertreffen spielte – entzündeten, sondern an den unterschiedlichen Vorstellungen über die Zukunft Polens.

⁹⁸ Siehe ebd., S. 34 f.

Roosevelt, Churchill und Stalin beschlossen in Jalta aus den bereits erwähnten sicherheitspolitischen Motiven, Deutschland unter der Aufsicht eines *Alliierten Kontrollrates* vollständig zu entnazifizieren, zu entwaffnen und zu entmilitarisieren. Vorgeesehen wurde, Deutschland in vier Besatzungszonen aufzuteilen, da Frankreich – zur Stabilisierung Westeuropas nach Kriegsende – in den Kreis der Sieger aufgenommen werden sollte. Mit Sitz in der gemeinsam verwalteten und in vier Sektoren aufgeteilten Stadt Berlin war der Alliierte Kontrollrat künftig das oberste Regierungs-, Kontroll-, Koordinations- und Verwaltungsorgan für Deutschland. Zudem einigte man sich, dass Deutschland insgesamt 20 Milliarden Dollar an Reparationen zu zahlen hat, von denen die Sowjetunion aufgrund der durch den Krieg angerichteten Zerstörungen die Hälfte bekommen sollte. Insbesondere der amerikanische Präsident zeigte an der Deutschlandfrage kein allzu großes Interesse. Einerseits wollte er angesichts der noch laufenden Kriegshandlungen mit dem »Hitlerregime« diesen Problemkomplex für später aufheben, andererseits fokussierte Roosevelt mehr sein Projekt der künftigen Weltorganisation der Vereinigten Nationen. Seine Hoffnungen, nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges die Zusammenarbeit mit Stalin fortsetzen zu können, resultierten vor allem aus den positiven Diskussions- und Verhandlungserfahrungen an diesem Punkt. Denn Roosevelts Einschätzung zufolge war auch dem sowjetischen Staatsführer die Gründung einer gemeinsamen Weltorganisation zur Sicherung des Friedens zwischen den Staaten von großer Wichtigkeit. Denn:

Stalin stimmte ihm zu: Solange die jetzigen Regierungschefs lebten, würde keiner von ihnen sein Land in aggressive Handlungen verwickeln. Aber das sei in zehn Jahren schon anders. »Eine neue Generation würde in[s] Dasein treten, die nicht die Schrecken des gegenwärtigen Krieges kennen werde.« Man sei also verpflichtet, eine entsprechende Organisation zu schaffen, wenn man für fünfzig Jahre Frieden haben wolle. »Die größte Gefahr wäre der Konflikt zwischen den drei hier vertretenen Großmächten [...]« Solange ihre Einigkeit erhalten bleibe, drohe wenig Gefahr für den Weltfrieden.⁹⁹

2.2 Zunehmende Eskalation zwischen den Supermächten

Die Gegensätze zwischen den Alliierten sollten sich zuallererst an gänzlich divergierenden Vorstellungen über die Zukunft Polens entzünden. Auf der Grundlage der Atlantik-Charta präsentierte die amerikanische Seite den Entwurf einer Erklärung, aus der hervorging, dass in Zukunft alle Völker das Recht haben,

ihre eigene Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen, die Wiederherstellung der souveränen Rechte und der eigenen Regierung für die Völker, die von den Aggressor-Staaten dieser Rechte zwangsweise beraubt wurden. »Die Einrichtung von Ordnung in Europa und der Wiederaufbau des nationalen wirtschaftlichen Lebens muß durch Vorgänge erreicht werden, die alle befreiten Völker instand setzen, die letzten Spuren von Nazismus und Faschismus zu zerstören und demokratische Institutionen ihrer eigenen Wahl zu errichten.«¹⁰⁰

⁹⁹ Dülffer, Jalta, 4. Februar, S. 18.

¹⁰⁰ Ebd., S. 22.